Die Vegetation der Insel

Karin MAZZARI

Insel Giglio

Giglio gehört zu den Inseln des Toskanischen Archipels und ist mit einer Fläche von 21,21 km² die zweitgrößte der Inseln. Die höchsten Erhebungen sind der Poggio della Pagana mit 496 und der I Castellucci mit 476 m, beide im südlichen Teil der Insel gelegen.
Die Inseln des Archipels stellen die Gipfel untergetauchter Granitberge dar und das vorherrschende Gestein auf Giglio ist porphyrischer Granit.
Wie im gesamten Mittelmeerraum prägt die Macchia auch hier in Giglio das Erscheinungsbild der Insel.

Ursprüngliche Vegetation:

Ursprünglich waren weite Teile der Insel mit immergrünen Eichenwäldern (vorwiegend Steineiche) überzogen. Doch schon seit der Antike rückten die Menschen den Eichenwäldern zu Leibe, nach und nach wurden immer größere Flächen gerodet, einerseits um neuen Siedlungsraum, Acker- und Weideflächen zu gewinnen, doch auch zur Brenn- und Bauholzbeschaffung, denn das Holz ist hart und widerstandsfähig und eignet sich vorzüglich für den Schiffs- und Hausbau.
So wurde die Steineiche immer mehr verdrängt und ist heutzutage nur noch in schwer zugänglichen und nordexponierten Steillagen mit hoher Luftfeuchtigkeit zu finden.
Wird ein Steineichenbestand durch Rodung zu sehr verkleinert, ist das Bestandesklima nicht mehr gewährleistet und der Bestand kann sich nur mehr bei sehr günstigen Bedingungen halten. Deshalb hat sich die Steineiche in besondere Gunstlagen mit hoher Luftfeuchtigkeit zurückgezogen.
Auf unserem "landseitigem" Erkundungsspaziergang von Campese in Richtung Faraglione hatten wir bei wunderschönem Septemberwetter die Gelegenheit wichtige und typische Vegetationseinheiten des Mittelmeerraumes kennenzulernen.

Eichenwald:

Am nordexponierten Hang der Felsnase in Richtung Faraglione wanderten wir durch einen kleinen Steineichenwald.

Der Steineichenwald hat keinen Unterwuchs, denn die Kronen der Steineichen schließen dicht ab. Doch in den Lichtungen des Steineichenwaldes findet man die lichtliebenden Sträucher der Macchie. So sind verschiedene Strukturen, Eichenwald und Macchie, miteinander verknüpft.

Macchie:

Die Macchie ist ein sehr charakteristischer Vegetationstypus des mediterranen Raumes und stellt die erste Pflanzengesellschaft dar, die auf die geschlossenen Wälder folgte. Sie bildet sehr dichte und zuweilen undurchdringliche Dickichte aus 2 m hohen oder höheren Sträuchern.

Die "**hohe Macchie**" enthält 4 bis 5 m hohe Bäume, wie der Erdbeerbaum, wilde Ölbaum, Steinlinde, Aleppokiefer, Stein- und Kermeseiche, phönizischer Wacholder, sowie größere Sträucher, wie Myrthe, Pfriemenginster, Pistazien.

Die "**niedrige Macchie**" enthält nur 1,5 bis 2 m hohe Büsche, wie Mastixstrauch, Rosmarin, Myrthe, Zistrosen, Erica -Arten. Stechwinden, wie Smilax, machen diesen Vegetationstypus noch unzugänglicher.

Natürlich gibt es zwischen der hohen und der niedrigen Macchie alle Übergänge und Zwischenstufen.
Macchienpflanzen liefern zahlreiche Produkte, wie Gummi, Harze, Gerbstoffe, Brennholz, Holzkohle, Farben und Fasern, sodaß auch hier der Mensch durch die Nutzung seit jeher die Vegetation veränderte.

Mastix-Strauch *(Pistacia lentiscus)*:

Immergrüner Strauch oder Baum. Typische und weit verbreitete Macchienpflanze. Aus dem Stamm wird das medizinische verwendete Mastix-Harz gewonnen. Das Harz wurde seit klassischer Zeit als Kaugummi zum Festigen des Zahnfleisches und zur Erfrischung des Atems verwendet. Das Öl, das aus den Beeren gewonnen wird, ist eßbar und dient zur Herstellung eines Likörs, Mastiche.

Korkeiche *(Quercus suber)*:

Ein 5 bis 15 m hoher Baum mit lederigen, 2 Jahre ausdauernden Blättern. Ähnliches Aussehen wie die Steineiche. Kommt aber im Gegensatz zur Steineiche vorwiegend auf silikatischen und wenig kalkreichen Böden vor. Die dicke Borke macht den Baum sehr brandresistent.

Die Korkeiche liefert einen so mächtigen Kork, daß er als Flaschenkork, Isoliermaterial oder wegen seiner Schwimmfähigkeit für Rettungsringe und Schwimmwesten verwendet wird. Abfälle und Korkmehl dienen zur Linoleumproduktion.
Der Baum erzeugt in den ersten 15 bis 20 Jahren einen brüchigen, wenig elastischen, sog. männlichen Kork oder Jungfernkork, der technisch kaum brauchbar ist. Er wird vorsichtig abgehoben, ohne die darunter liegende braunrote junge Rinde zu verwunden. Die Rinde bringt dann ein neues Phellogen hervor, das nun in ca. 10 Jahren neue Korkschichten von 6 bis 10 cm Dicke bildet. Dieser sog. weibliche Kork wird alle 10 bis 12 Jahre bis zu einem Alter der Bäume von 150 Jahren regelmäßig abgeschält und dadurch die Bildung einer neuen Korkschicht ausgelöst.

Diesen Kork bringt man nach dem Trocknen in kochendes Wasser, um ihn geschmeidig zu machen, und verarbeitet ihn anschließend durch Stanzen zu Flaschenkork, Korkscheibchen für Kronkorken usw. Die Abfälle werden weiterhin unter Druck und Hitze zu Preßkork vereinigt, der in großen Blöcken anfällt und den man zu Korkplatten, Korkpapier (für Zigarettenmundstücken, Tapete, Bodenbelag) zersägt, zerschneidet oder ausstanzt.
Die Korkeiche wird in Spanien, Portugal, Südfrankreich, Korsika, Sardinien, Marokko und Algerien in großen Beständen, aber auch in den USA, Australien und Rußland (Krim) kultiviert.

Terpentin-Pistazie *(Pistacia terebinthus)*:
Sommergrüner 2 bis 5m hoher Strauch.

Baumheide *(Erica arborea)*:
Bis 3 m hoher besenartiger Strauch mit aufrechten Ästen. Kommt in der niedren Macchie vor. Die getrockneten Zweige werden für Besen und Schattendächer, das Holz der Wurzel, das sehr fest und brandresistent ist, wird für Tabakpfeifen und Schmuckstücke benutzt.

Phönizischer Wacholder *(Juniperus phoenicea)*:
Charakteristischer Strauch oder kleiner Baum an lichtdurchfluteten Küstenfelsen. Hat kugelige Früchte, die im 2. Jahr reifen. Kommt bevorzugt auf Kalkböden vor. Das widerstandsfähige Holz diente zum Hausbau. Aus dem Holz wurde auch Harz gewonnen.

Erdbeerbaum *(Arbutus unedo)*:
Strauch oder bis zu 10 m hoher Baum. Hat eßbare erdbeerähnliche Früchte. Ist eine Charakterpflanze der Macchie, bevorzugt trockene Stellen.

Die Früchte sind eßbar, aber nicht wohlschmeckend. Der lateinische Name "unedo", ("ich esse eine") besagt: eine ist genug. In Korsika und Teilen Italiens wird aus den Früchten ein alkoholisches Getränk gewonnen, aus dem Holz werden Flöten gemacht.

Zistrosen:

Sind ein wichtiges Element der niederen Macchie und der Garigue. Die Cistus-Macchie ist eine weit verbreitete Variante der niedrigen Macchie, in der die Zistrose oft riesige Flächen bedeckt. Sind sehr widerstandsfähig gegen Beweidung.

Montpellier-Zistrose *(Cistus monspeliensis)*

Graubehaarte Zistrose *(Cistus incanus)*

Weißliche Zistrose *(Cistus albidus)*

Salbeiblättrige Zistrose *(Cistus salvifolius)*

Mittelmeer-Schneeball *(Viburnum tinus)*:

Strauch oder kleiner Baum bis 3 m Höhe. Kommt im dichten Buschwerk, Garigue und Macchie vor.

Im Unterholz blühen **Alpenveilchen** *(Cyclamen repandum)*, **Seidelbast** *(Daphne gnidium)*, **Glöckchen-Lauch** *(Allium triquetrum)*, **Osterluzei** *(Aristolochia rotunda)* und viele andere, unmöglich alle aufzuzählen.

Da wir der Insel Giglio im Spätsommer unseren Besuch abstatteten, zeigte sie uns ein völlig anderes Bild als im Frühjahr oder im Frühsommer. Die meisten der zahlreichen bunt blühenden Pflanzen der Macchie und Garigue waren schon verblüht und die immergrünen Sträucher mit ihrem ledrigen Laub traten in den Vordergrund. Im Frühjahr und Frühsommer empfängt einen die Macchie als ein Blütenmeer mit tausend Farben und Gerüchen.

Dorn- und Pfriemenginster blühen gelb und duften intensiv, die Sträucher und Bäume tragen frisches sattgrünes Laub und wenn etwas später die Zistrosen mit ihrer rosa und weißen Blütenpracht aufblühen, ist das Farbenspiel komplett.

Garigue:

Als nächste Degradationsstufe auf die Macchie folgt die Garigue, eine Gebüsch- und Zwergstrauchformation, die an trockenen, stark besonnten und oft schon stark erodierten Flächen an die Macchie anschließt. Doch je nach Gelände kann man Macchie und Garigue nicht leicht unterscheiden und die Übergänge sind fließend. Zu finden sind in der Garigue unter anderem **Feigenbäume**, die **kleinblütige Zistrose**, der **Krummstab**, der **Stechende Spargel**, **Traubenhyazinthen**, der **Schopf-Lavendel**, **Strohblumen**, **Thymian** und der **Hauhechel**.
Die Garigue ist offener und sonniger und beherbergt deshalb auch mehr blühende Pflanzen.
Der Garigue folgen Gras- und Felsfluren und an vielen Stellen der dünnen Vegetation liegt der blanke Granit frei.

Kulturpflanzen:

Seit der Mensch das Mediterrangebiet besiedelt hat, vollzog sich ein immer stärker werdender Zustrom von Pflanzen aus anderen Ländern. Oliven und Feigen, von den Griechen und Phöniziern eingeführt, stammen wohl aus dem Orient und wurden schon in vorchristlicher Zeit im Mittelmeerraum kultiviert. Die Apfelsinen brachten die Araber und die Agaven und den Feigenkaktus, stammen aus dem tropischen Amerika und sind heute nicht mehr wegzudenkende Bestandteile der mediterranen Flora.
Die vielen stacheligen Feigenkakteen *(Opuntia ficus indica)*, die überall auf der Insel zu sehen sind, sind Relikte aus einer Zeit, wo sich das Züchten der Cochenille-Läuse zur Farbstoffgewinnung noch rentierte. Der Feigenkaktus ist ein Emigrant aus Mexiko und bringt eine etwa hühnereigroße gelbe oder rote Frucht hervor, die genießbar ist.

Mehrschichtkulturen und Terrassenanlagen:

Die Terrassenanlagen an den Hängen der Hügeln zeugen noch von einstigen Versuchen, Pinien *(Pinus pinea)* anzubauen. Jetzt werden auf diesen Terrassen, die typisch für den Mittelmeerraum sind und der Erosion an den Hängen vorbeugen, vereinzelt Weinreben, Olivenbäume und etwas Obst und Gemüse gezogen.

Typisch und üblich für den Mittelmeerraum sind auch die Mehrschichtkulturen. Auf diese Art und Weise kann man eine Fläche für mehrere Fruchtarten nutzen. Somit werden die wenigen Stellen mit tiegründigem, fruchtbaren Böden optimal bewirtschaftet.

1. Baumschicht: z. B. Agrumen oder Olive
2. Bodenschicht: Gemüseanpflanzungen
3. Das Gras unter den Bäumen dient der Weidenutzung (Ziegen).
4. Und zwischen den Bäumen werden Drähte gespannt und daran Wein kultiviert. In einigen Fällen sieht man noch die Rankhilfen, angefertigt aus Spanischem Rohr *(Arundo donax)*, die heutzutage fast alle durch andere Materialien ersetzt worden sind, früher aber Gang und Gebe waren.

Literatur:

BRÜMMER F. & KOCH I. (1996): Tauchreiseführer Gilglio: die toskanischen Inseln Giglio und Giannutri. Delius Klasnig Edition Nagelschmid. Bielefeld Stuttgart

FRANKE W. (1985): Nutzpflanzenkunde: Nutzbare Gewächse der gemäßigten Breiten, Subtropen und Tropen. 3. unveränderte Auflage. Georg Thieme Verlag. Stuttgart New York

POLUNIN O. & HUXLEY A. (1976): BLV Bestimmungsbuch: Blumen am Mittelmeer. 4. Auflage. BLV Verlagsgesellschaft. München Bern Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Mazzari Karin

Artikel/Article: Die Vegetation der Insel 13-18